

# 2700 Einsätze für die Schwandorfer Wehren

**BILANZ** Die Einsatzzentrale in Schwandorf besteht nur noch bis zum Herbst.

VON MICHA MATTHES

**LANDKREIS.** Ab dem kommenden Jahr wird es in Schwandorf keine ständig besetzte Wache mehr geben. Stattdessen sollen künftig Rettung und Feuerwehr von der Integrierten Leitstelle in Amberg aus einer Hand gesteuert werden. Für Notfälle gibt es dann nur noch eine Nummer: die 112. Bis es so weit ist, gilt aber nach wie vor die (0 94 31) 112 als Notrufnummer für die Feuerwehr in Schwandorf und die 19 222 für die Rettung. Derzeit werden noch Daten für den Systemwechsel erhoben, ab Herbst 2013 läuft dann die Testphase an. Personelle Änderungen sind derzeit nicht in Sicht.

Mit „druckfrischen Zahlen aus dem Landratsamt“ zog Kreisbrandrat Robert Heinfling am Freitag Bilanz für das Jahr 2012. Zu mehr als 2700 Einsätzen rückten die Feuerwehren im Landkreis Schwandorf im vergangenen Jahr aus. Nicht nur, wenn es brennt, müssen die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer der Feuerwehren ran. Den Löwenanteil ihrer Dienste bilden knapp 1850 technische Hilfeleistungen. Darunter fällt nicht nur der regelmäßige Einsatz bei schweren Verkehrsunfällen, sondern beispielsweise auch die komplizierte, sechsstündige Rettung von zwei Pferden, die im Juni in Trisching in einen überfluteten Keller gestürzt waren.

Natürlich werde die Verhältnismäßigkeit der Mittel immer bedacht, aber „es wird prinzipiell für die Menschen- und Tierrettung gefahren“, sagt Heinfling. 390 Brände löschten

die Wehren 2012, darunter auch der Großbrand in der Lindenstraße in Schwandorf im März, bei dem rund 100 Feuerwehrleute gegen die Flammen im Dachgeschoss eines Reihenhauses kämpften. Fünf Schwandorfer Feuerwehren und die Burglengelfelder Wehr waren im Einsatz.

Ohne die Feuerwehren wären auch viele Großveranstaltungen wie der Ostbayerische Faschingsumzug nicht denkbar. 90 Mitglieder der Ortsteilfeuerwehren halfen bei dem Umzug allein bei Verkehrsmaßnahmen. Insgesamt standen die freiwilligen Helfer im vergangenen Jahr für fast 200 Sicherheitswachen zur Verfügung. „Das könnte sich sonst niemand leisten“, sagt Kreisbrandrat Heinfling.

Außerdem rückten die Wehren zu knapp 300 Fehllalarmierungen aus – oft ausgelöst durch nicht gemeldete Wartungsarbeiten an den Warnanla-

gen. Diese Zahl will Heinfling noch weiter zurückzuschrauben. Sonst drohe die Gefahr, dass die Bürger einen Alarm nicht mehr ernst nehmen.

Seit drei Jahren ist Robert Heinfling jetzt als Kreisbrandrat im Dienst. Seine Bilanz: „Wir sind gut aufgestellt und können flächendeckend die Zehn-Minuten-Hilfsfrist halten – aber wir brauchen jede der 163 Wehren im Landkreis.“

Obwohl den Mitgliedern der Wehren immer mehr abverlangt werde, gebe es derzeit keine rückläufigen Zahlen zu beklagen. Besonders stolz ist Heinfling auf die 120 Jugendgruppen. Obwohl auch andere Vereine und Rettungsorganisationen Nachwuchs brauchen und die Feuerwehr letztlich nicht viel mehr als einen Händedruck vom Oberbürgermeister als Dankeschön bieten kann, bleibe der Zulauf nicht aus.